Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 23

Artikel: Nach den Festen

Autor: Hutten, Ulrich von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450276

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach den Festen

Ostern. Auffahrt. Pfingsten. Propheten waren versammelt. Die Größten und die Geringsten, Sie haben sich ausgestammelt . . .

Die Welt — ein verwüstetes Eiland, Am Scheiterhausen das Brennscheit! Es stieg kein einziger Heiland Aus dem Massengrabe der Menschheit. Es sanken zu Boden Millionen, Dreihundert Dampfer der Rauffahrt. Es fuhren auf . . . die Ranonen! Das war die christliche Auffahrt!

Und Pfingsten? Die Seuerwerker — Sie stampsten zehn Städte zusammen. Die Geister verschwelten im Xerker, Die Xörper verkohlten in Slammen . . .

(Urich non Gutton

Beheimverträge

Das wird ein gefundenes Fressen sein! Sie wollen in Russland demokratisch fein Ueröffentlichen, was an Geheimverträgen Sie verpflichtete zu besonderen Wegen.

Da wird man die Kunst der Diplomatie Bewundern und wie das Uolk als Uieh Uon den Zünftigen auf die Blutbank gebracht wird Und heimlich ob seiner Dummheit verlacht wird.

Man wird ein erquickliches Beispiel schau'n Und vielleicht einem bös die Nase verhau'n, Und im übrigen denken: Einmal und nicht wieder! Wir kennen die Vögel an ihrem Gefieder.

Zum Ruckuck mit jedem geheimen Komplott Und all dem verfluchten Schimpf und Spott, Wofür das Volk zum bösen Schlusse Die Zeche muss zahlen! So denkt der Russe.

Und dass er so denkt, ist schön und recht, Und wir wünschen dem ganzen Menschengeschlecht, Dass es an diesem Exemplum sich gerne Ein Beispiel nehme nahe und ferne.

Und sich nicht diplomatisch krass Noch plutokratisch hinters Licht führen lass' — Ob königstreu, ob der Republike Ergeben: Gleich ist aller Geschicke,

Wofern sie bestimmen lassen, was Sie nicht wissen dürfen. Darum hass Und Rache allen den Diplomaten, Die um Judaslohn die Völker verraten!

Ertlärt

Erster Rommis: Weshalb läuft denn der kleine Müller so nervös im Bureau herum? Iweiter Rommis: Er hat einen schwierigen Sall, den soll er umgehend behandeln. Aun geht er eben um. 21. St.

Georg Herwegh31. Mai 1817 — 31. Mai 1917

Als du geboren, lag die Welt in Scherben, Bis sie dein Glockenton erweckt. Wir können nun, als deine Erben, Von Neuem um die Freiheit werben, Die uns von Blut und Scham bedeckt!

Die Leier schweigt, die Saite sprang, Und unter Schwerz und Grabgesang, Ruinen und verkohlten Sparren Lebt neuerdings die Welt der — — Narren. Die Feldposthymne

"Die Seldpost ist doch eine ganz samose Einrichtung. Da muß ich nächstens eine Hymne darauf dichten!"

""Das ist überslüfsig. Die gibt es schon: Porto-Sreiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt usw."" Schmidt

Menschen

Wie sich unser Nachbar brüstet und die Zugen sittsam senkt,

Als sei ihm das Necht zum Nichten von der Vorsehung geschenkt.

Schlägt an seine Brust und flötet von dem frommen, braven Geist,

Der sein Tun und all' sein Lassen auf die rechten Wege weist.

Blinder Nachbar, sachte, sachte, — hemme deines Geistes Slug,

Gelbsterhebung ist gefährlich, ihr verwandt ist Gelbstbetrug.

hülle dich in fromme Reinheit, übe dich im Augenschlag:

Mensch bist du, wie dort dein Bruder, der dich nicht verleugnen mag.

Willy Hoffletter

Rue Pierre de Serbie

(In Genf wollen fie eine Strafe "Deter von Gerbienstraße" nennen) Schnadalupfert.

Dia drinna in Genf, Dia machen an Senf, Un graufigen Zeter Von wegen dem Peter.

Den Peter von Serbien, Den wollen's wohl erbien. Wia von Braunschweig beim Herzog*) Vermuaten's an Geldtrog.

Oh! Ihr liaben Genfer, Spart nur Eure Senfer, Der Peter hat nigen Bür Enk zum Wigen.

Es ist ja zum Lachen, Macht nur keine Sachen, "Rue Saint Pierre de Serbie", Seid's stad, denn sunst sterb' i!

*) Die Stadt Genf hat vom Herzog von Braunschweig seinerzeit einige Millionchen geerbt,

herr Graber

Hossanna und hoch. Das freut uns jeht aber. Aun ist er gesunden, der verlorne Herr Graber. Um Dienstag morgen das Wunder geschah, Aus einmal war der Verschwundene da.

Iwar weisen wir weit von uns den Gedanken, Daß einzig die rundlichen zwanzig Franken, Die ein Landesvertreter im Tage erhält, Herrn Graber entlockten der Unterwelt.

Vielmehr er wollte es freudig bekunden, Man freue sich doch zu gewissen Stunden, Daß man im Volke noch immer gewöhnt, Gesetze zu halten, die man selber — verköhnt.

Der Bieraufschlag

Trinke lieber etwas wenig, Denn kein Kaiser und kein König Kann sich heute es noch leisten, Einen echten, rechten, dreisten Rausch zu kaufen von dem Bier, Das man jeto brauet hier. Doch es ist nun eben Brauch, Daß man doppelt zahlet auch, Was im Stoff ward minderwertig, Und man bringt es gar nicht fertig, Moch zu unterscheiden heut', Was ein Becher Bier uns beut. Dafür zahlst du doppelt hoch, Was gestern galt die Hälfte noch. 21ch, es ist ja wirklich triste, Von dem Bier so eine Niste Rostet jett ein Seidengeld. Von dem Blut, das trinkt die Welt, Kann man sich den Durst nicht stillen, Schafft — es ist der Mehrheit Willen — Frieden jetzt im Weltrevier Und dann wieder stärk'res Bier!

Mobochodonofor

